



GEMEINDE ALGERMISSEN

Einfach wohlfühlen. Mitten an der Stadt.

KONZEPTION

Kita Villa Regenbogen



*Die Arbeit wartet, während du dem Kind den Regenbogen zeigst.
Aber der Regenbogen wartet nicht, bis du deine Arbeit beendet hast.*





1 Einleitung	5	Exemplarischer Tagesablauf	26
2 Rahmenbedingungen	6	Wochenstruktur	26
2.1 Lage der Einrichtung	6	Partizipation.....	27
2.2 Beiträge	6	Wahrnehmung des eigenen Körpers, Bewegung und Gesundheit.....	27-28
2.3 Gruppenstrukturen.....	6	Freispiel	29
2.4 Öffnungszeiten:.....	6	Gruppenraumgestaltung.....	28
2.5 Personal:.....	7	6.2 Übergang Krippe – KiTa.....	29-30
2.6 Berufliche Weiterbildung	7	6.3 Die Arbeit in der altersübergreifenden Gruppe	30
2.7 Beschreibungen der Einrichtung:.....	8-9	Sexualpädagogik.....	31
2.7 Außengelände:.....	9	Freispiel und Lernen.....	31
3 Pädagogische Grundhaltung	10	Tagesablauf	32-33
3.1 Unser Bild vom Kind	10	Wochenablauf.....	33
3.2 Rolle der Erzieherin.....	10	Sauberkeitserziehung und Hygiene	34
3.3 Inklusion.....	11	Partizipation in der altersübergreifenden Gruppe.....	34
4 Pädagogische Ausrichtung	12	Eingewöhnung Altersübergreifend.....	35
4.1 Bindung.....	13	6.5 Vorschularbeit.....	35-36
4.2 Bildung	13	7 Elternarbeit	36
4.3 Situationsorientierter Ansatz	14	7.1 Arbeit mit den Eltern.....	36-37
4.4 Freispiel.....	15-16	7.2 Konflikte.....	37
4.5 Bewegung.....	17-18	7.3 Elternbeirat.....	37
4.6 Natur- und Alltagserleben	19-20	8 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	38
4.7 Gesundheit und Ernährung	20	8.1 Fachschulen.....	38
4.8 Sprachliche Entwicklung	21	8.2 Therapeuten, Psychologische Dienste und Jugendhilfe	38
4.9 Partizipation	22	9 Rechtliche Grundlagen	39
5 Dokumentation	23	9.1 Rechtliche Grundlagen.....	39
5.1 Portfolio- Beobachtung und Dokumentation.....	23	9.2 Aufsichtspflicht.....	39
5.2 Bildungs- und Lerngeschichten/Bildergeschichten	24	9.3 Kindeswohl.....	40
5.3 Bildergeschichten	24	10 Öffentlichkeitsarbeit	40
6 Arbeit in den Gruppen	25	11 Kindergartenregeln	41
6.1 Die Arbeit in der Krippe.....	25	Schlusswort	42
Eingewöhnung:.....	25-26		





Vorwort des Trägers

Gemeinde Algermissen

Die Gemeinde Algermissen ist Wohnstandort für unterschiedliche Alters- und Interessengruppen von Menschen. Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene sind wesentliche Bausteine für ausgewogene Lebensbedingungen vor Ort. Die Gemeinde Algermissen wurde im Februar 2016 als sechste Kommune in Deutschland (und davon als erste ländliche Gemeinde) mit dem Siegel „Kinderfreundliche Kommune“ ausgezeichnet, das auf der Initiative von UNICEF und dem Deutschen Kinderhilfswerk basiert. Die Gemeinde Algermissen sieht die UN-Kinderrechtskonvention als handlungsweisende Leitlinie für ihr kommunales Handeln an. Eine lokale Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention mit entsprechenden Strukturen und Maßnahmen ist das Ziel.

Zum Beispiel sollen - im Sinne der Kinderfreundlichkeit - die Interessen der Kinder bei Themen, die sie betreffen, entsprechend berücksichtigt werden. Hierbei geht es um Entscheidungen im alltäglichen Leben oder um Entwicklungen in der Gemeinde.

Unsere Kindertagesstätten

Die Gemeinde Algermissen ist Träger von sechs Kindertagesstätten. Mit unterschiedlichen inhaltlichen und konzeptionellen Schwerpunkten tragen sie gemeinsam mit drei konfessionellen Einrichtungen zu einer vielfältigen Bildungs- und Betreuungslandschaft bei. In kooperativer Zusammenarbeit werden gemeinsame Aufgaben bearbeitet.

Die Kindertagesstätten in der Gemeinde Algermissen sorgen von der Krippe über den Kindergarten bis in das Grundschulalter für Bildungs- und Betreuungsangebote vor Ort. Zusammen mit Angeboten der Kindertagespflege ist es das Ziel, möglichst passgenaue und sinnvolle Angebote für Familien zu schaffen. Einzelne Maßnahmen in den Kindertagesstätten gehen über die gesetzlichen Anforderungen deutlich hinaus und steigern die Qualität der Betreuungseinrichtungen.



Einleitung

Liebe Leserinnen und Leser,

Eine Konzeption dient unterschiedlichen Zwecken. Zum einen ist sie Bestandteil der Betriebserlaubnis und zum anderen die Legitimationsgrundlage für die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte.

Eine Konzeption ist nie fertig, sie ist ein Prozess und bedarf einer fortwährenden Überprüfung und Überarbeitung. Sie ist Bestandteil unserer täglichen Arbeit und verpflichtet die MitarbeiterInnen ihr pädagogisches Handeln danach auszurichten. Sie zeigt die gesetzlichen Rahmenbedingungen, die räumlichen Gegebenheiten, die grundsätzlichen Aufgaben und die Schwerpunkte unserer Arbeit, sowie unser Bild vom Kind auf.

Für Sie soll unsere Konzeption eine Hilfe sein, unsere Kindertagesstätte in ihrer ganzen Buntheit, Vielfalt und Lebendigkeit, aber auch in ihrer Individualität kennen zu lernen.

*„Dein Kind sei so frei es immer kann.
lass es gehen und hören,
finden und fallen,
aufstehen und irren.“
(Johann Heinrich Pestalozzi)*

Wir wollen die Kindern begleiten und sie unterstützen ihre Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten, und sie auf das Leben als Persönlichkeit und Mitglied der Gemeinschaft vorzubereiten.

Wir wünschen Ihnen beim Anschauen und Durchblättern dieser Konzeption viel Spaß und vielleicht die eine oder andere Erkenntnis.

Zur besseren Lesbarkeit wurde in der Konzeption die männliche Form der Berufsbezeichnung „Erzieher“ gewählt.

Das Team der Villa Regenbogen





2 Rahmenbedingungen

2.1 Lage der Einrichtung

Die Kindertagesstätte (Kita) Villa Regenbogen wurde im August 2013 eröffnet und befindet sich in der Trägerschaft der Gemeinde Algermissen.

Im Herzen der Ortschaft Algermissen liegt unsere Kindertagesstätte zentral in Bahnhofsnähe, aber dennoch nicht weit entfernt von ruhigen Feldwegen, die bei Spaziergängen zum Entdecken der Natur anregen.

Die Umgebung ist überwiegend ländlich strukturiert und geprägt von Ein- oder Mehrfamilienhäusern und ortsansässigen Firmen.

2.2 Beiträge

Die Beiträge für die Einrichtung richten sich nach der Entgeltordnung der Gemeinde Algermissen. Diese ist in der Einrichtung erhältlich oder auf der Homepage der Gemeinde Algermissen zu finden.

2.3 Gruppenstrukturen

Die Villa Regenbogen ist eine kleine Einrichtung mit einer Krippe und einer altersübergreifende Gruppe und eher familiärem Charakter.

In der Krippe werden maximal 15 Kinder im Alter von 1-3 Jahren betreut.

In der altersübergreifenden Gruppe werden Kinder im Alter von 2-6 Jahren betreut. Die Kinderzahl in der altersübergreifenden Gruppe ist abhängig von der Anzahl der Kinder unter drei Jahren. Es werden in der Regel maximal 20 Kinder aufgenommen.

2.4 Öffnungszeiten:

Kernöffnungszeiten: 8.00- 14.00 Uhr

Sonderöffnungen: erfragen Sie bitte in der Einrichtung.



2.5 Personal

In der Einrichtung arbeiten 7 pädagogische Mitarbeiterinnen und eine Hauswirtschaftskraft:

- **Leitung:** Dipl. Sozialpädagogin
- **Altersübergreifende Gruppe:** 3 Erzieherinnen in Teilzeit und Leitung in Teilzeit
- **Krippe:** 2 Erzieherinnen in Vollzeit, eine Erzieherin in Teilzeit
- **Übergreifend:** 1 Vertretungskraft (Sozialassistentin, in Ausbildung zur Erzieherin)
- **Hauswirtschaftskraft** mit täglicher Arbeitszeit von 1,5 Stunden.

PraktikantInnen:

Es ist uns wichtig künftige ErzieherInnen und SozialassistentInnen gut auf die berufliche Praxis vorzubereiten. Daher bilden wir angehende SozialassistentInnen und ErzieherInnen im Rahmen von Praktika in unserer Einrichtung aus.

Jede/r volljährige/r MitarbeiterIn oder PraktikantIn muss nach § 30a BZRG ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vor Antritt der Tätigkeit vorlegen.

2.6 Berufliche Weiterbildung

Eine stets aktualisierte fachliche Qualifikation ist uns in unserer Arbeit sehr wichtig. Wir bilden uns durch Studientage, Fortbildungen, Fachvorträge oder kollegialen Austausch im Rahmen unserer Tätigkeit weiter, um unsere Fachkompetenzen stetig zu erweitern.

Bei Studientagen bleibt die Einrichtung an einzelnen Tagen geschlossen.

Einmal wöchentlich finden Dienstbesprechungen oder Kollegiale Beratungen statt.

Weiterhin hat jede Erzieherin Verfügungszeiten, in der sie nicht in der Gruppe anwesend ist. Die Verfügungszeit steht den Mitarbeiterinnen z.B. für die Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit vorbereitet oder Entwicklungsberichte zur Verfügung.





2.7 Beschreibungen der Einrichtung:

Die Kindertagesstätte befindet sich im unteren Gebäudeteil einer alten Villa. Im oberen Teil befinden sich 4 Wohneinheiten. Es stehen Stellplätze für die Kita und gekennzeichnete Stellflächen für die Mieter zur Verfügung. Die Einrichtung hat getrennte Eingänge für die Krippe und die altersübergreifende Gruppe.



Durch den gelben Haupteingang gelangt man in die Räumlichkeiten der Krippe. Vorgelagert ist die Garderobe der Krippenkinder.

Der Gruppenraum der Krippe lädt durch seine Spielpodestlandschaft zum Spielen, Entdecken und Lernen ein. Er verfügt über Fenster in verschiedenen Höhen, die den Kindern den Blick nach draußen ermöglichen. Durch die großen niedrigen Fensterfronten wird der Gruppenraum jederzeit mit hellem Tageslicht durchflutet.

Direkt angrenzend befindet sich das Badezimmer, welches als Unterwasserwelt gestaltet ist. Den Wickeltisch können die Kinder selbstständig über eine Treppe erreichen. Neben dem Gruppenraum befindet sich der Schlafraum, in dem die Krippenkinder sich in der Mittagszeit ausruhen oder schlafen können. Sowohl durch den Gruppenraum, als auch den Schlafraum gelangt man direkt auf das Außengelände.

In die altersübergreifende Gruppe gelangt man über den Nebeneingang, die grüne Tür. Vom Eingangsbereich gelangt man in die Garderobe, hier hat jedes Kind seinen festen Platz für Jacken, Regenhosen, Schuhe usw.

Über eine gesicherte Treppe gelangt man in den Gruppenraum. Genauso wie die Krippe lädt auch der Gruppenraum der altersübergreifenden Gruppe zum Entdecken und Lernen ein. In dem Raum befindet sich eine Spielpodestlandschaft. Ein Highlight des Raumes ist das „Winkefenster“, welches den Kindern einen freien Ausblick in den Eingangsbereich der Kita ermöglicht. Hier können sich Kinder und Eltern noch einmal voneinander verabschieden. Direkt an den Gruppenraum angrenzend befindet sich der Waschraum, der in hellen Farben, wie eine Steppe mit Elefanten, Giraffen und Affen gestaltet ist.



Durch den Gruppenraum gelangen die Kinder auf das Außengelände.

Uns stehen neben den Gruppenräumen noch ein Leitungsbüro, ein Mitarbeiterraum, ein Personal-WC, ein Abstellraum und eine kleine Küche zur Verfügung.

2.7 Außengelände

Unser Außengelände ist naturnah gestaltet. Hier befinden sich Hochbeete, die mit den Kindern bepflanzt und gepflegt werden. Weiterhin haben wir Sträucher mit essbaren Früchten wie Felsenbirne und Johannisbeeren.

Auf dem Außengelände befindet sich eine Sandkiste mit einer Wasserpumpe, die zum Matschen und Experimentieren einlädt. Zum Spielbereich gehören weiterhin eine Rutsche, eine Nestschaukel, eine Hängematte, ein Holzspielhaus und Hügel zum Auf- und Ablaufen. Das Außengelände wird von beiden Gruppen gleichwertig genutzt.



Pädagogische Grundhaltung

3.1 Unser Bild vom Kind



3.2 Rolle der Erzieherin

Jedes Kind ist wichtig, in der Gruppe, aber auch als individuelle Persönlichkeit. Alle Kinder sind darauf angewiesen, dass wir ihre Signale verstehen und angemessen darauf reagieren. Unsere Arbeit umfasst verschiedene Rollen, bzw. Aufgaben.

Wir haben u.a. die wichtige Rolle:

- Der Bezugsperson – wir geben dem Kind Sicherheit
- Der Lernanregerin – wir gestalten die Räume auffordernd und lernanregend
- Der Beobachterin – wir beobachten die Stärken und Entwicklungsschritte des Kindes und entwickeln Begleitangebote um jedes Kind bestmöglich zu unterstützen
- Der Bildungspartnerin – wir gestalten den Tagesablauf und Projekte nach den Bildungszielen des Orientierungsplanes, den Bedürfnissen der Kinder. Wir gestalten Portfolios und Lerngeschichten und beziehen die Kinder ein
- Der Trösterin – wir behüten und trösten
- Der Managerin – wir sprechen Regeln ab, setzen notwendige Grenzen, strukturieren den Tages- und Wochenablauf, organisieren Feste, Elternveranstaltungen usw.
- Der Erzieherin – wir achten auf das soziale Miteinander, auf eine faire Streitkultur, auf jedes einzelne Kind und auf die Gruppe
- Der Beraterin – wir beraten Kinder und Eltern in allgemeinen Fragen, erläutern Entwicklungsschritte, geben Hilfestellungen bei Fragen, besprechen Konflikte, vermitteln bei Bedarf Beratungsstellen und Hilfsangebote

3.3 Inklusion

So individuell wie das Aussehen, die ethische und soziale Herkunft, das Geschlecht, das Alter und die Fähigkeiten, ist die Lebensgeschichte der Kinder.¹

Inklusion – Unterschiede erwünscht

Heute gewinnt der Begriff Inklusion in der Pädagogik immer mehr an Bedeutung. Im Unterschied zur Integration bedeutet Inklusion die selbstverständliche Teilhabe aller Kinder und Eltern in allen Lebensbereichen. Die Inklusions-Pädagogik sieht diese Kinder als Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen an. Barrieren für Spiel, lernen und Teilhabe sollen für alle Kinder auf ein Minimum reduziert werden.

Inklusion bezieht sich auf alle heterogenen (verschiedenartigen) Eigenschaften in einer Gesellschaft und wird nicht vorrangig auf das Thema Behinderung oder Migration bezogen.

Rechtsanspruch auf gemeinsames Lernen und gemeinsame Betreuung

2006 haben die Vereinten Nationen das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen verabschiedet. In der Bundesrepublik Deutschland ist die UN-Behindertenrechtskonvention 2009 in Kraft getreten. Im Originaltext der Konvention und in der sogenannten „Schattenübersetzung“, an der die Behindertenrechtsorganisationen mitgewirkt haben, wird nicht mehr von Integration sondern von Inklusion gesprochen. Das soll deutlich machen, dass es um weit mehr geht, als Menschen mit Behinderung in den Alltag von Nicht-Behinderten zu integrieren. Selbstverständliches Dabei sein und eine aktive, möglichst uneingeschränkte Teilnahme am täglichen Leben ist das Ziel. Unter anderem erkennt Artikel 24 der Konvention das Recht auf Bildung und die Pflicht auf Gewährleistung eines inklusiven Bildungssystems auf allen Ebenen an. Krippen, Kindertagesstätten und Schulen müssen so ausgestattet werden, dass sie kein Kind aussondern.²

„Es ist normal verschieden zu sein“. (Richard von Weizsäcker)

Inklusion bedeutet für uns, dass uns alle Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit willkommen sind. Jeder wird mit seinen individuellen Fähigkeiten wertgeschätzt und kann das Leben und Arbeiten in unserer Einrichtung bereichern.

Wir gestalten unsere Arbeit und unsere Gruppen, im Rahmen unserer baulichen und personellen Möglichkeiten, so, dass wir auf Vielfalt eingehen können.

Jedes Kind wird unabhängig von seinen Möglichkeiten oder Einschränkungen als wichtiges Mitglied der Gemeinschaft anerkannt.

Ziel unserer Inklusiven Bildung ist es, langfristig allen Kindern unabhängig von einer Behinderung, der Herkunft, der Begabung und des Geschlechts ein chancengerechtes Aufwachsen zu ermöglichen.³

¹ Vgl. Kindertagesstätten heute, 11-12/2009; Fachzeitschrift für Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern, Verlag Herder, S. 8

² Vgl. http://www.familien-mit-zukunft.de/index.cfm?uid=89ACDD4E08140F9BACDF569124EE0A&and_uid=546BE6F8C2975CC8ABCAE1EF5A1FE404; Download: 06.01.2015

³ Vgl. https://bonn.de/familie_gesellschaft_bildung_soziales/inklusion/bildungsinstitutionen/index.html?lang=de; Download: 06.01.2015





4 Pädagogische Ausrichtung

4.1 Bindung

Grundlage jeden pädagogischen Handelns ist die Bindung.

„Bäume brauchen Wurzeln, das weiß jedes Kind. Und ein kleiner Baum kann umso besser wachsen und gedeihen, je kräftiger seine Wurzeln sind, mit denen er sich im Erdreich verankert und seine Nährstoffe aufnimmt. Nur wenn es einem kleinen Baum gelingt, tief reichende und weitverzweigte Wurzeln auszubilden, wird er später auch Wind und Wetter, ja sogar Stürme aushalten können.“⁴

Kinder möchten die Welt erkunden, wollen sich ausprobieren und experimentieren, dafür benötigen sie tief gehende und verlässliche Bindungsbeziehungen.

Bindung heißt füreinander da sein, wenn man einander braucht. Neben einem sicheren Hafen, den man bei Unsicherheiten anlaufen kann, bedeutet Bindung auch die Bereitstellung einer sicheren Basis für den Aufbruch ins Leben.⁵

Bindung ist ein Primärbedürfnis, welches zum Überleben dazu gehört, es ist biologisch notwendig. Erst wenn die Bindungsbedürfnisse der Kinder befriedigt sind, können sie eigenständig die Welt erforschen, sich frei entfalten und Wurzeln bilden.

Schon in den ersten Lebensjahren lernen sie, ob sie sich bei Unsicherheiten an ihre Bezugspersonen wenden können und Trost und Zuwendung bekommen. Es ist wichtig, die Signale des Kindes zu verstehen, um es bei der Bewältigung neuer Aufgaben soweit zu unterstützen, dass es sich als Urheber der Lösung begreifen kann. Kinder können ohne die Sicherheit ihrer Bezugspersonen keine sichere Bindung aufbauen und ohne sichere Bindung können Kinder sich nicht zu eigenständigen, sozial kompetenten und verantwortlichen Persönlichkeiten entwickeln.

Ein sicher gebundenes Kind entwickelt Selbstvertrauen als Voraussetzung für Experimentierfreude und Lernbereitschaft, welches eine wichtige Voraussetzung für Bildungsarbeit ist.

⁴ Vgl. Kinder brauchen Wurzeln, Karl Gebauer/Gerald Hüter
⁵ Vgl. Kiga heute 11-12/2005



4.2 Bildung

„Selbsttätigkeit führt zu Selbständigkeit“ (Maria Montessori)

Basierend auf den wissenschaftlichen Erkenntnissen aus Entwicklungspsychologie und Neurobiologie werden Kinder heute verstanden als kompetente Gestalter ihrer eigenen Bildungsprozesse. Hirnforscher fordern, kleine Kinder in ihren Bildungs- und Lernerfahrungen nicht zu stören und Fehler zuzulassen. Wenn Kinder durch eigenständiges Ausprobieren, Knobeln und Entdecken bekanntes Wissen mit neuem verknüpfen, bleibt dieses Wissen leichter im Gedächtnis haften. Die Kinder erfahren hier eine Lernlust die den Lerntrieb steigert, den jedes Kind von Geburt an hat. Es erfährt durch die Auseinandersetzung mit Gegenständen wie Dinge funktionieren, das ein Ball rollt, ein Würfel nicht.

Das Gehirn bekommt Lust auf mehr, wenn das Lernen erfolgreich war. Lernerfolge führen zu Glücksgefühlen. Im umgekehrten Sinne zeigen Forschungsergebnisse, dass ständige Misserfolge, Entmutigungen und Frustration, die z.B. durch Störungen eigener Entdeckungen entstehen, die angeborene Lust am Lernen eindämmen. Kinder lernen ganzheitlich, mit dem Körper, dem Geist und den Sinnen. Durch die tägliche Auseinandersetzung mit Spielen, Liedern, Bewegung, Kindern und Erwachsenen baut ein Kind innere Bilder und Vorstellungen auf, die es zu einem Weltbild zusammenfügt

Kinder erweitern ihre Denkstrukturen, ihr Wissen, ihre Möglichkeiten Wissen und Erleben miteinander zu verknüpfen nicht, indem sie Erklärungen hören, sondern indem sie handeln. Sie müssen hören, sehen, anfassen, ausprobieren, schmecken, testen, wiederholen. Sie brauchen die Wiederholungen, um ihre Erfahrungen zu überprüfen, zu verstehen und zu festigen.

Jedes Kind lernt in seinem eigenen Tempo und je beweglicher das Kind wird, desto mehr „Weltwissen“ kann es sich erschließen, da es mehr bewegen, austesten und ausprobieren kann. Damit die Kinder in ihrem Lerntrieb unterstützt werden, sind eine lernanregende Raumgestaltung und eine vertrauensvolle, fehlerfreundliche Atmosphäre wichtig.

Zusätzlich brauchen sie uns als verlässliche Bindungspersonen um den Mut zu entwickeln fremde und unbekannte Situationen zu erkunden. Wir stehen den Bildungsprozessen der Kinder unterstützend und helfend zur Seite. Wir ermutigen die Kinder, geben Vertrauen und Halt und setzen Grenzen. Wir greifen die Interessen der Kinder auf, nehmen sie ernst und geben ihnen Zeit ihre Welt zu erforschen. Und wir vertrauen ihnen, so dass sie lernen können, sich selbst zu vertrauen. Gleichzeitig halten wir uns zurück mit Lösungen und Erklärungen und lassen Fehler der Kinder zu, denn Kinder lernen auch durch Fehler.

„Hilf mir es selbst zu tun“ von Maria Montessori

Kinder lernen von uns, dass es wichtig ist die Welt zu erforschen, Fragen zu stellen und gemeinsam Neues zu entdecken. Auf diesem Weg sind wir Partner, Beobachter und darauf bedacht neue Anreize zu setzen, um den Wissensdurst der Kinder zu fördern.

Vgl. Kinder brauchen Wurzeln, Karl Gebauer/ Gerald Hüter, Vgl. Kiga heute 11-12/2005





4.3 Situationsorientierter Ansatz

Wir orientieren uns in unserer Arbeit an dem situationsorientierten Ansatz. Der situationsorientierte Ansatz orientiert sich an den Lebenswelten, den Lebensbedingungen und den Bedürfnissen der Kinder. Die Themen der Kinder stehen im Mittelpunkt und werden im Alltag und in Projekten aufgearbeitet. Der Ansatz wird verstanden als lebensnahes Lernen.

Der situationsorientierte Ansatz bezieht alle Entwicklungs- und Bildungsbereiche des Niedersächsischen Orientierungsplans mit ein (Wahrnehmung, Bewegung, Sprache, Emotion und soziales Verhalten, Denken, Verrichtungen des täglichen Lebens, Kreativität, Rhythmik und Umwelt/ Natur/ Gesellschaft).

Besondere Bedeutung hat in unserer Arbeit u.a. das Freispiel, da dies in der Entwicklung der Kinder eine herausragende Rolle spielt.



4.4 Freispiel

Durch das Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit ihre Bedürfnisse zu äußern, sich auszuprobieren und ihren Ideen und Fähigkeiten freien Lauf zu lassen. Sie nehmen sich Zeit für sich und ihre Umwelt und orientieren sich in ihrem Spiel an ihrem momentanen Interessengebiet.

„Es gibt nichts Wichtigeres für Kinder als ihr Spiel!“

Im Spiel erwerben sich Kinder ihr Wissen. Sie bauen sich ein Straßennetz auf. Je mehr sie ausprobieren können, desto verzweigter wird das Straßennetz. Neue Interessen gleichen einer unbebauten Wiese. Das Kind muss sich immer wieder mit seinem derzeitigen Interessenschwerpunkt beschäftigen, damit ein Trampelpfad entstehen kann. Je mehr Zeit das Kind für sein Spiel, seine Wissensaneignung hat, desto mehr wird die Straße ausgebaut und desto sicherer kann sich das Kind auf der Straße bewegen. Lernen und Wissenserwerb bedeutet auch Sicherheit.

„Für das Krippen- und Kindergartenkind ist das Spiel die wichtigste Form der handelnden Auseinandersetzung mit seiner inneren und äußeren Welt. Es ist seine bevorzugte Methode zu lernen. Deshalb gibt es im Grunde nichts Ernsthafteres für die Kinder als das Spiel.“⁶

Das Freispiel ermöglicht es den Kindern eigene Erfahrungen zu sammeln und sich in ihrer Persönlichkeit weiter zu entwickeln, indem sie ausprobieren, experimentieren und in Beziehung mit anderen Kindern gehen. Gleichbedeutend mit dem Aufbau von Beziehungen ist, dass Kinder im Spiel lernen sich abzugrenzen, eine eigene Identität und eigene Wertevorstellungen zu entwickeln.

Für Kinder ist das Spiel die wichtigste Form sich mit der inneren und äußeren Welt auseinanderzusetzen. Sie gelten als Konstrukteure ihrer Welt und bilden ihre sozialen Beziehungen selbst. Beziehungen zu anderen Kindern sind eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung sozialer und kognitiver Kompetenzen und für die Persönlichkeitsentwicklung.

Kinder erleben verschiedene Phasen in ihrem Spiel. Zu Beginn der Spielentwicklung wird viel mit dem Mund ertastet, um zu fühlen wie die Beschaffenheit von dem ist, was die Kinder erkunden. Später lernt es mit den Gegenständen zu experimentieren, indem es sie herunter fallen lässt oder aneinander schlägt, um Geräusche zu erzeugen. Dies sind wichtige Schritte für die Bildung eines jeden Kindes. Es eignet sich im Spiel sein Wissen an. Ebenso erfährt es sich als selbstständig, da es eigenständig erkunden kann. Dies stärkt das Selbstbewusstsein des Kindes. Es macht eigene Erfahrungen und bringt eigene Ideen ein, auf die es stolz ist.

⁶ (Kultusministerium, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, 2005, S. 11)

⁷ Kultusministerium, N. (2012), S. 44. Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder. Niedersachsen: Niedersächsisches Kultusministerium.





Es gibt zwei wesentliche Grundbausteine für das Freispiel:

1. Die Nachahmung
2. Die Erforschung von Zusammenhängen

Damit die Kinder ihr Spiel leben können, brauchen sie Erfahrungen und Material. Es muss etwas um sie herum geschehen. In den ersten Lebensmonaten spielen Kinder alleine, sie erforschen ihre Umwelt mit dem Mund und den Händen. Später beginnen sie zu beobachten und nachzuahmen. Sie sind hier immer noch bei sich, beginnen aber mit dem Parallelspiel. Sie schauen sich genau an, was die anderen tun und versuchen dies nachzuahmen.

„Das Freispiel ist nicht Nichts tun, sondern vielmehr: „Es ist die Arbeit des Kindes“⁴⁷

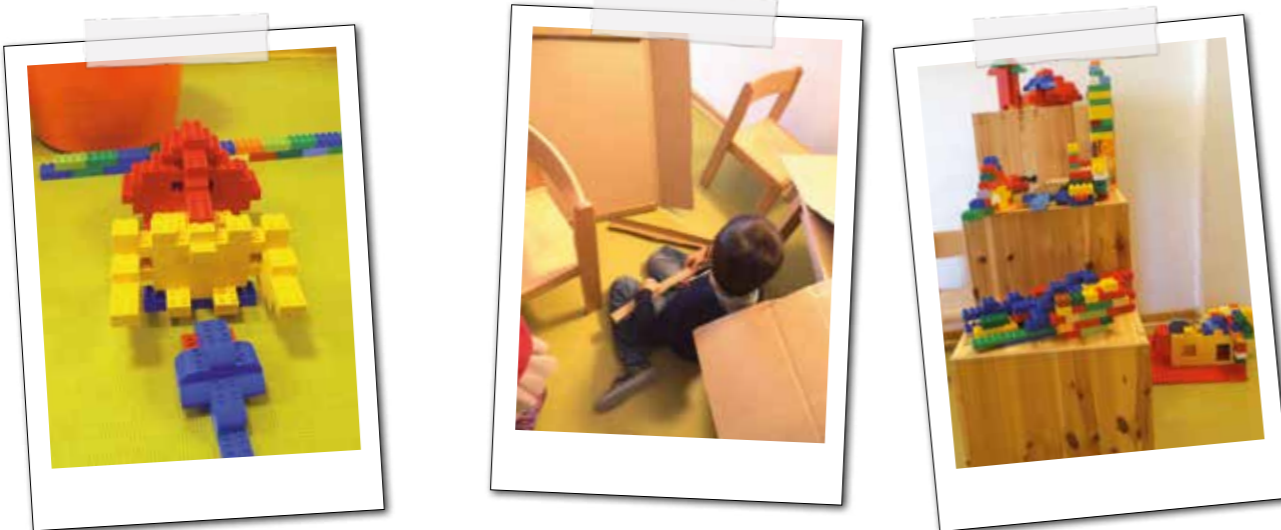
Erst ab ca. drei Jahren entdecken Kinder andere Kinder und Erwachsene als Spielpartner und entwickeln gemeinsame Rollenspiele. Im Spiel werden Eindrücke und Erfahrungen verarbeitet. Dabei werden neue Bedingungen geschaffen, in denen Wunsch und Wirklichkeit aufeinander treffen. Hier darf das Kind die Wirklichkeit verändern und verschiedene Handlungen ausprobieren, ohne der Realität gerecht werden zu müssen.

Im gesamten Spielprozess steht das Kind nun in Kontakt zu anderen Kindern, es lernt sich zu äußern, zu äußern was es haben möchte und was es gerne hat.

Durch das Spiel erfahren Kinder ein soziales Miteinander, indem sie bei Rollenspielen miteinander in Aktion treten und Regeln für ihr Spiel aushandeln.

Das Spielverhalten verrät uns viel über den Entwicklungsstand eines Kindes. Darauf aufbauend, unterstützen wir das Kind in seinen Entwicklungsbereichen.

Unsere Gruppenräume fordern die Kinder zum Spielen auf. Durch das Bereitstellen verschiedener Spielmaterialien werden unterschiedliche Bildungsbereiche angeregt. Durch den Austausch des Materials, bleibt es interessant.



4.5 Bewegung

Bewegung ist das Tor zum Lernen

Kinder bewegen sich gern und wo immer sie können. Sie tun dies vor allem, weil es ihnen Spaß macht, sie brauchen es aber auch, weil sie nur über Bewegungstätigkeiten ihre Umwelt und sich selbst kennenlernen können.

Durch körperliche Aktivität regen sie ihr Gehirn an, schaffen neue Verbindungen und prägen es so. Bewegung und Lernen gehören zusammen.

In der frühen Kindheit bedeutet dies den Erwerb von:

- Alltagsfertigkeiten
- Entwicklung von Bewegungsabläufen
- vermehrte Unabhängigkeit
- Unterstützung beim Spracherwerb.

So lange Kinder noch nicht sprechen, machen sie sich durch Körpersprache verständlich und dies gelingt nur durch Bewegung. „Selber machen“ ist der verbale Ausdruck des kindlichen Strebens nach Unabhängigkeit.

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne und über ihre Tätigkeit mit dem Körper wahr. Der Körper bzw. die Bewegungen sind ebenso Ausdrucksmittel für die Gefühle der Kinder. Durch Bewegungen lernen Kinder ihre Fähigkeiten kennen und können einschätzen, was sie sich zutrauen können. So entwickeln sie Selbstsicherheit und Selbstvertrauen. Sie lernen, mit anderen umzugehen, deren körperliche Fähigkeiten zu akzeptieren und sich darauf einzustellen. Kinder machen in Bewegung vor allem auch Erfahrungen über Dinge und Gegenstände mit denen und an denen sie sich bewegen. Indem sie mit ihnen umgehen und sie erproben (greifen), lernen sie ihre besonderen Eigenschaften kennen (begreifen).

Begreifen kommt von greifen

Das Kind lernt die Welt durch die eigene Tätigkeit kennen. Kinder müssen aber auch lernen mit dem Nichtstun fertig zu werden, Langeweile auszuhalten, selbst Initiative zu entwickeln, um aus ihr heraus zukommen. Dazu benötigen sie manchmal Anregungen und Impulse die ihre Phantasie unterstützen. Kinder brauchen Erwachsene, die sie in ihrem Bewegungsdrang unterstützen, die ihnen etwas zutrauen und sie ein Wagnis zu Ende bringen lassen. Erfolgserlebnisse wachsen aus dem eigenen Tun und geben die Rückmeldung, dass man durch Anstrengung und Übung dazulernt.

Wir beobachten die Kinder in ihrem Tun, geben Hilfestellung, aber ermutigen und bestärken sie darin auf sich selbst zu vertrauen, um eine Situation allein zu meistern.





Dadurch geben wir ihnen Sicherheit, stärken ihr Selbstbewusstsein und schaffen so die Grundlage zu ganzheitlichem Lernen.

Nur wenn ein Kind selbst bestimmen kann, wie es ein Problem löst und Aufgaben bewältigt, kann es sich auf körperlich – motorischer Ebene und auf sozial – emotionaler und kognitiver Ebene weiter entwickeln. Daher drängen wir die Kinder nicht zu Bewegungsleistungen, da sie selbst am besten wissen, wann sie die Fertigkeiten haben bestimmte Dinge zu erlernen.

Wir bieten den Kindern ausreichend Platz und Gelegenheiten zur Bewegung. In den Gruppen gibt es verschiedene Ebenen die von den Kindern erobert werden können. Bewegungsmaterialien (Hocker, Flusssteine, Tücher, Bälle etc.) stehen abwechselnd zur Verfügung sowie Alltagsmaterial, welches zweckentfremdet werden kann (Stühle, Tische, Decken etc.)



Für große Bewegungsspiele steht uns regelmäßig die Turnhalle zur Verfügung.

Das Außengelände ist bewusst mit großen Freiflächen gestaltet, um dem Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen.



4.6 Natur- und Alltagserleben

Alltagserleben

Der Alltag durchlebt eine stetige Wandlung. Familienstrukturen, Spielraum, Zeitressourcen haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Die Kinder sind wachsen heute anders auf, als noch vor 10 oder 15 Jahren. Sie sind mehr und anderen Reizen ausgesetzt, freie Zeit ist durch Nachmittagsaktivitäten eingeschränkt, alles ist austauschbar und kann ersetzt werden.

Kinder haben immer weniger Möglichkeiten hautnah zu erleben, wie etwas entsteht, wieviel Zeit und Geduld es kostet etwas herzustellen und welchen Wert etwas hat. Viele Dinge können dadurch an Wertigkeit verlieren.

Kinder sind von Natur aus neugierig und begeisterungsfähig. Sie verbringen, tief versunken, Zeit, um in Ruhe eine Hummel zu betrachten, die Geschehnisse auf einer Baustelle zu beobachten und vehement zu fragen: „WARUM?“ Sie interessieren sich dafür, wie Dinge entstehen, staunen und lernen und erwerben sich so eine andere Wertschätzung.

Kinder wollen die Natur und den Alltag erleben, nicht vor dem Fernseher, sondern aktiv mit den Händen und Füßen und ganzem Körpereinsatz. Wir greifen diesen Wissensdrang, diese Neugierde auf und wollen in unserer Arbeit auch entschleunigen. Viele Dinge brauchen Zeit zum Wachsen, Reifen und Entstehen. Die Kinder lernen hier, wie Brot gebacken wird, wie Pflanzen wachsen, wenn die Kinder sie sorgsam pflegen und dass auch mal etwas schief geht, wenn ein Brot nicht aufgeht oder ein Samen nicht keimt. Die Kinder werden im Alltag aktiv eingebunden.

Naturerleben

Naturerleben hat einen „positiven Einfluss auf subjektives Wohlbefinden und Gesundheit“ (Gebhard, 2012)⁸ In der Natur sind Kinder freier und selbstbestimmter, sie spielen dadurch komplexer und kreativer. Sie benötigen in der Natur weniger äußere Anregungen durch Spielmaterial oder Impulse durch Erwachsene. Nebenbei entwickeln Kinder einen wertschätzenden Umgang mit der Natur.

Um den Kindern die Natur nahe zu bringen, haben wir das Außengelände naturnah gestaltet. Die Kinder haben hier die Möglichkeit zu matschen, zu entdecken, zu bauen und zu forschen.

Wir haben Kräuter, Sträucher, Hochbeete und Verstecke in den Weiden, die die Kinder anregen, Natur zu erkunden. An den Kräutern kann gefühlt, gerochen und geschmeckt werden. Auf unseren Hügeln können die Kinder ihre Welt entdecken, sich verstecken und zurückziehen.

⁸ Gebhard, U. (10 2012). Selbstbestimmt und frei. Kindergarten heute, S. 8-11.





Wir haben im Außengelände verschiedene heimische Pflanzen die wir mit den Kindern verarbeiten können. Wir bereiten z.B. mit den Kindern aus unseren Kräutern Tee zu. Die Erdbeeren, Felsenbirne und Johannisbeeren können frisch vom Strauch gegessen oder zu Marmelade oder Kuchen verarbeitet werden. Die Hochbeete werden von den Gruppen angelegt, gepflegt und geerntet.

Unsere Matschanlage auf dem Außengelände lädt die Kinder zum Experimentieren mit Wasser ein. Die Kinder können in der Sandkiste Dämme bauen, Wasser umschütten oder planschen.

4.7 Gesundheit und Ernährung

Damit sich ein Kind gesund entwickeln kann, benötigt es eine gesunde ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung in Verbindung mit Ruhephasen. Dieses liefert den Kindern die notwendige Energie die sie brauchen, um zu spielen und sich körperlich, motorisch und kognitiv zu entwickeln. Damit sich Kinder gesund ernähren, möchten wir sie von Anfang an darauf vorbereiten.

Unser Mittagessen wird von der Lebenshilfe Hildesheim geliefert. Die Lebenshilfe ist BIO-zertifiziert und arbeitet mit einer Ökotrophologin zusammen. Wir achten bei unserem Speiseplan darauf, dass dieser abwechslungsreich gestaltet ist. Es gibt in der Regel zweimal die Woche ein vegetarisches Menü und einmal die Woche Fisch. Eine gesunde Flüssigkeitszufuhr ist sehr wichtig. Wir bieten den Kindern genügend Trinkpausen, um ihren Energiehaushalt wieder aufzufüllen.

In jeder Gruppe hängt eine Obst- und Gemüseliste aus. Jedes Kind bringt in regelmäßigem Abstand frisches Obst oder Gemüse mit, welches wir gemeinsam in den Gruppen beim Frühstück verzehren. Obst und Gemüse enthält viele Vitamine, Mineral- und Ballaststoffe, die für Kinder wichtig sind.

In beiden Gruppen findet einmal in der Woche ein „gemeinsames Frühstück“ statt. An diesen Tagen benötigen die Kinder kein Frühstück von zuhause, da jede Gruppe für das Frühstück einkauft.

Die gemeinsame Mahlzeit fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl und bildet Sprachanlässe. Die Kinder entwickeln so ein gesundes Verhältnis zum Essen. Der Umgang mit dem Besteck fördert zudem die Feinmotorik der Kinder.

Schokoladenriegel sind in unserer Einrichtung nicht erwünscht.

Da Bewegung ein wichtiger Aspekt ist, um gesund zu leben, gehen wir regelmäßig mit den Kindern nach draußen und haben einmal in der Woche einen Bewegungstag. Eine Ruhephase bekommen die Kinder, indem sie in der Krippe nach dem Mittagessen einen Mittagsschlaf machen. In der altersübergreifenden Gruppe gibt es nach dem Mittagessen eine Ruhephase.



4.8 Sprachliche Entwicklung

Man kann nicht nicht kommunizieren, Kommunikation findet immer statt.

Hundert Sprachen hat das Kind. Es drückt sich nicht nur über das gesprochene Wort aus. Vor dem Erlernen des Sprechens, entwickelt jedes Kind zunächst andere Formen der Kommunikation. Sie lesen in Gesichtern, in der Mimik, der Gestik, der Klangfarbe und der Körpersprache und sie kommunizieren nonverbal mit ihrer Umwelt.

Der Spracherwerb ist eine wichtige Lernleistung für jedes einzelne Kind. Um diese Leistung erbringen zu können, ist es von Anfang an auf persönliche Ansprachen und sprachliche Anregungen angewiesen. Kinder entwickeln zunächst ein Sprachverständnis und erst später die Sprechfähigkeit. Das bedeutet, dass die Kinder bevor sie überhaupt sprechen können, über einen großen passiven Wortschatz verfügen. Durch ihr Verhalten oder Blicke zeigen sie an, dass sie „eine Mitteilung oder eine Aufforderung verstehen können.“ (Kultusministerium, 2012)⁹

Wir achten bei unserer Kommunikation mit dem Kind nicht nur auf das gesprochene Wort. Gerade bei Kindern, die sich noch nicht sprachlich ausdrücken können, oder bei Kindern die mehrsprachig aufwachsen, sind die Klangfarbe, die Körpersprache, Mimik und Gestik wichtig, um das Gesprochene zu deuten. Bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern ist es uns ein Anliegen, die Muttersprache, als Identität stiftende Sprache zu berücksichtigen. Durch Zählen in verschiedenen Sprachen oder anderssprachige Lieder bieten wir hierfür den Raum.

Wir nehmen die Kinder in ihrer Ausdrucksweise ernst. Sprachbildung geschieht bei uns im Alltag. Wir Erzieherinnen sind Sprachvorbilder. Durch eine anregende Raumgestaltung, durch Bewegungsspiele, durch Sing- und Sprechspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Rollenspiele und Projekte regen wir die Kinder dazu an, sich freudig mit dem Sprachverständnis und dem Sprechen auseinanderzusetzen.

Um die Sprachentwicklung jedes Kindes zu beobachten und zu dokumentieren, arbeiten wir mit dem Modell „Spracherwerb in der Kindesentwicklung“.

Der Landkreis Hildesheim hat sich intensiv mit dem Thema Sprache und Sprachentwicklung auseinandergesetzt und hierzu ein Konzept erarbeitet, dem sich die Gemeinde Algermissen, als Träger dieser Einrichtung, angeschlossen hat. Das Sprachbildungs- und Sprachförderkonzept „Kea-Kinder entwickeln alltagsintegrierte Sprache“ bietet uns viele Möglichkeiten im Bereich der Sprachentwicklung, wie z.B. Fortbildungen, Fachliteratur, Informationen für Eltern usw., für unsere tägliche Arbeit.

⁹ Vgl. Kultusministerium, N. (2012). Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder. Niedersachsen:
Vgl. Kultusministerium, N. (2012). Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder. Niedersachsen:





4.9 Partizipation

1. Partizipation ist ein von der UN-Konvention festgelegtes Kinderrecht.

In dem von der UN-Konvention festgelegten Kinderrecht wird u.a. gefordert, dass Kinder bei Entscheidungen, die sie selbst betreffen, eingebunden werden sollen.

2. Partizipation als Ziel im niedersächsischen Orientierungsplan.

„Durch altersgerechte Beteiligung der Kinder an Entscheidungen können demokratische Verfahrensweisen im Alltag gelebt und die zunehmende Selbstständigkeit und Verantwortungsbereitschaft der Kinder gefördert werden.“¹⁰

3. Stark sein für später

Kinder sind heute einer Vielzahl von Lebenslagen ausgesetzt. Es ist wichtig, dass auch Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitgestalten und entwickeln können. Zugehörigkeit, Verantwortungsgefühl, Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein und Respekt sind nur einige Aspekte, die Kinder in diesem Zusammenhang lernen.

Wir vertrauen unseren Kindern und trauen ihnen zu, für sich und für andere gute Lösungen zu finden, auch wenn unterschiedliche Meinungen aufeinander treffen. Wir stimmen demokratisch ab und die Kinder lernen u.a.:

- Selbstbewusstsein: die eigene Meinung vertreten und dafür einstehen vor einer Gruppe stehen und reden, wenn die Kinder z.B. im Morgenkreis vor der Gruppe eigene Ideen äußern und sie vor allen vertreten
- Frustration aushalten/ Kompromissbereitschaft, indem die Kinder z.B. mit Bildkarten darüber abstimmen, was es zum gemeinsamen Frühstück gibt.
- Respekt gegenüber anderen Meinungen und Ideen zeigen
- Sicherheit: mein Wort, meine Ideen sind wichtig, z.B. bei der Gestaltung des jährlichen Weltkindertages. Hier sprechen wir über die Kinderrechte und die Kinder planen und gestalten diesen Tag.
- Zugehörigkeit/Gemeinschaft: wir schaffen/gestalten etwas zusammen, indem wir gemeinsam überlegen, was muss z.B. beim Weltkindertag geplant, eingekauft und abgesprochen werden

¹⁰ S. 10, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Niedersächsisches Kultusministerium, 2005



5 Dokumentation

5.1 Portfolio- Beobachtung und Dokumentation

Jedes Kind ist begierig darauf, Neues zu erfahren und kennen zu lernen. Neu gemachte Erfahrungen werden mit bereits angeeignetem Wissen verknüpft. Die ersten Jahre des Lebens sind Meilensteine in der Entwicklung. Um diese Meilensteine sichtbar zu machen, wird für jedes Kind ein Portfolio Ordner angelegt. Dieser Ordner begleitet jedes Kind über die gesamte Zeit bei uns. Wir beobachten und dokumentieren die Entwicklungsschritte der Kinder und halten diese mit Fotos fest.

Die Portfolio-Mappen können jederzeit von den Kindern und bei Erlaubnis der Kinder von den Eltern, uns oder gemeinsam angeschaut werden.

Die Seiten gliedern sich z.B. auf in:

■ Ich-Seiten

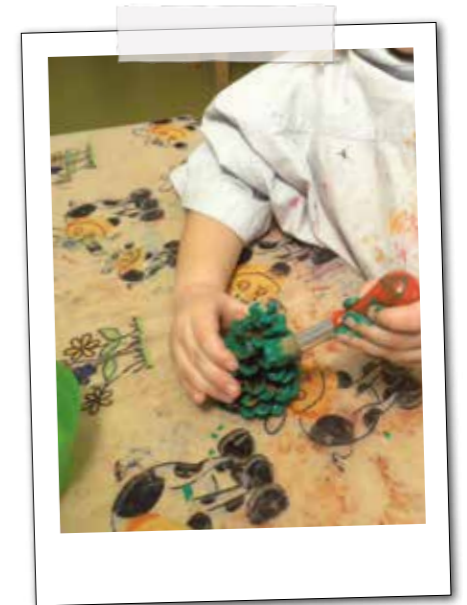
- Meine Gruppe
- Meine Familie
- Ich werde älter

■ Was ich kann, was ich lernen möchte

- Geschafft! Gelernt!
- Das will ich lernen

■ Was ich gerade lerne (siehe So gelingen Portfolios In Kita, Antje Bostelmann)

- Mein Kunstwerk
- Was du gerade untersuchst
- Mein Schreibblatt



Im Portfolio Ordner befinden sich ebenfalls die Bildungs- und Lerngeschichten





5.2 Bildungs- und Lerngeschichten/Bildergeschichten

Die Bildungs- und Lerngeschichten (Abkürzung BLG) wurden von Margaret Carr in Neuseeland entwickelt und dienen dazu Lernprozesse sichtbar zu machen. Die BLG ist eine Beobachtung und Dokumentation von kindlichen Entwicklungsprozessen.

Der Grundgedanke der den Lerngeschichten zu Grunde liegt, ist das wir das Kind als „aktiven und kompetenten Lerner“ sehen, der mit anderen in Austausch geht.

*„Sage es mir und ich vergesse es;
Zeige es mir und ich erinnere mich;
Lasse es mich tun und ich behalte es!“
(Konfuzius)*

Durch gezielte Beobachtungen und die daraus entstehenden Lerngeschichten führen wir jedem Kind seine Lernerfolge vor Augen. Es kann eigenständig erkennen, was es schon kann und mitentscheiden, was es als nächstes lernen möchte. Hier ist ein enger Austausch mit den Eltern wichtig, damit wir das Kind gemeinsam in seinem Bestreben begleiten und unterstützen können.

Eine Lerngeschichte umfasst mehrere Beobachtungen, die im Team besprochen werden. Anhand dieser Beobachtungen wird ab dem vierten Lebensjahr einmal jährlich eine BLG für jedes Kind geschrieben.

5.3 Bildergeschichte

Die Bildergeschichten werden in der Krippe angewendet. Sie haben die gleiche Bedeutung wie die BLG. Sie orientieren sich an den Lernerfolgen der Kinder. Bei den Bildergeschichten wird innerhalb einer Lernerfahrung des Kindes eine Fotostrecke erstellt und dazu eine Lerngeschichte geschrieben.

Jedes Kind bekommt einmal pro Jahr eine Bildergeschichte.



6 Arbeit in den Gruppen

6.1 Die Arbeit in der Krippe

Pädagogische Ziele in der Krippe:

Dem Kind die Augen für unsere Welt zu öffnen ist unser Wunsch- Sie für das Leben stark zu machen ist unsere Aufgabe. (Maria Montessorig)

Die Krippenzeit ist für Kinder manchmal die erste Zeit, in der sie eine neue außenstehende Bezugsperson kennen lernen. Es ist uns ein besonderes Anliegen, dass die Kinder zu uns Vertrauen aufbauen und uns als „sicheren Hafen“ ansehen. Eine sichere Bindung zu den Kindern ist eine wichtige Grundvoraussetzung hierfür. Für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist uns der regelmäßige Austausch mit den Eltern sehr wichtig.

Eingewöhnung

Wir gestalten unsere Eingewöhnungen angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses Modell sieht eine Grundphase, Stabilisierungsphase und eine Abschlussphase vor.

Grundphase:

In den ersten drei Tagen, besucht das Kind mit einem Elternteil zusammen für eine Stunde die neue Kinderkrippe.

Stabilisierungsphase:

Am vierten Tag wird eine erste kurze Trennung von wenigen Minuten ausprobiert. Anhand der Reaktion des Kindes wird dann entschieden, wie die Trennungszeiten weiter ausgeweitet werden.

Abschlussphase:

Das Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit telefonisch erreichbar. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert hat. Ein Übergang von der Familie zur Krippe ist eine große Herausforderung für Kinder und ihre Eltern. Je sicherer sich die Eltern in der Gruppe fühlen, desto sicherer fühlen sich die Kinder.

Unter der Eingewöhnung verstehen wir das Kennenlernen von Fachkraft, Kind und Eltern, in der eine verlässliche Beziehung zum Kind aufgebaut wird. Hierbei wird das Kind an die neue Umgebung und deren Abläufe herangeführt.

Eltern sind am Anfang in der noch fremden Umgebung, der „sichere Hafen“ und bieten Trost und Geborgenheit bei nicht vertrauten Situationen.





In der Eingewöhnung nimmt die Bezugserzieherin Kontakt zum Kind auf, sodass ein ungestörtes Kennenlernen ermöglicht wird. Anhand von täglichen Beobachtungen wird entschieden wie Grundphase, Stabilisierungsphase und Abschlussphase gestaltet werden.

Die Angebote in der Gruppe werden während einer Eingewöhnung reduziert, da sich die Bezugserzieherin in dieser Phase ausschließlich um das Eingewöhnungskind kümmert, damit beide eine stabile Bindung aufbauen können.

Abschied:

Abschied nehmen fällt nicht leicht, jedoch ist es wichtig sich nicht heimlich davon zu schleichen, sondern sich von seinem Kind zu verabschieden und zu versichern, dass man wieder kommt.

Dabei ist zu beachten, dass eine hinausgezögerte Trennung dem Kind schwerer fällt als ein klarer und liebevoller Abschied.

Exemplarischer Tagesablauf

8.00 – 8.30 Uhr	Bringphase/Freispielphase
Gegen 8.30 Uhr	gemeinsamer Morgenkreis
Ab 8.45 Uhr	gemeinsames Frühstück und im Anschluss Wickelphase
Im Anschluss	Angebotsphase/ Freispielphase
11.30 – ca. 12.15 Uhr	Mittagessen und Wickelphase
Ab ca. 12.15 Uhr	gemeinsames Lied, Mittagsschlaf im Anschluss Zähneputzen
ca. 14:30 Uhr	Teezeit und im Anschluss Freispiel und Abholphase beginnt

Wir geben den Kindern mit einem strukturierten Tagesablauf Sicherheit, damit sie feste Punkte in ihrem Tag haben, an denen sie sich orientieren können. Jedoch können die dargestellten Zeiten auch nach den Bedürfnissen der Kinder variiert werden.

Wochenstruktur

Um den Kindern auch in der gesamten Woche feste Punkte zur Orientierung zu geben, haben wir 1x in der Woche ein gemeinsames Frühstück und an einem Vormittag eine Bewegungseinheit vorgesehen.



Partizipation

Uns ist sehr wichtig, dass die Kinder im Alltag Mitwirken und Mitbestimmen können. Sie gestalten den Tagesablauf mit, indem sie jederzeit die Möglichkeit haben sich ihre Spielmaterialien, Spielorte und Spielpartner selbst auszusuchen. Sie können auf die Hochebene klettern, unter der Hochebene spielen oder sich frei im Raum bewegen. Die Kinder können im Morgenkreis mitbestimmen, welche Lieder wir singen. Sie dürfen entscheiden ob sie mitsingen oder lieber nur zuhören. Bei den Essenssituationen haben sie die Wahl sich zwischen Tee oder Wasser zu entscheiden.

Wahrnehmung des eigenen Körpers, Bewegung und Gesundheit

Unsere Arbeit basiert auf dem Niedersächsischen Orientierungsplan für Kinder U3, deshalb legen wir besonderen Wert darauf, die Kinder durch verschiedene Angebotsbereiche ganzheitlich in ihrer Entwicklung zu fördern.

Körperwahrnehmung:

Kinder machen ihre ersten Erfahrungen über ihren Körper und entwickeln ihr Selbstkonzept und ihr Selbstbild über ihren Körper. Kinder erforschen zunächst ihre Umwelt, indem sie Gegenstände in den Mund nehmen und auf ihre Beschaffenheit überprüfen.

Kinder entwickeln ihre Sexualität schon im Kleinkindalter. Sie machen die ersten Welterfahrungen durch den Körper, indem sie Gegenstände in den Mund nehmen und erforschen. Durch ganzheitliche Körpererfahrungen entwickeln Kinder ihr Selbstbild.

Geschlechtlichkeit hat für die Kinder eine große Bedeutung für das seelische Gleichgewicht, sie stärkt das Selbstwertgefühl, gibt Lebensfreude und vermittelt Freude am eigenen Körper. All das hilft dem Kind Vertrauen in sich selbst zu setzen und zu einer gestärkten und selbstbewussten Person heran zu wachsen.

Wir wollen den Kindern den Raum geben sich auszuprobieren und ihren Körper kennen zu lernen. Die kindliche Sexualität erleben wir im Alltag auf unterschiedliche Art und Weise, z.B. ziehen sich Kinder in Ecken zurück und entkleiden sich, um ihren Körper zu betrachten und kennenzulernen.

Kinder erleben im Laufe der Kindergartenzeit vielfältige Freundschaften. Sie erfahren starke oder weniger stark gebundene Beziehungen und Freundschaften zu anderen Kindern. Ebenso erfahren sie von wem sie gemocht oder auch abgelehnt werden.

Bereits in der Krippe probieren sich Kinder im Rollenspiel (Vater-Mutter-Kind etc.) aus und können somit ihre Eindrücke spielerisch umsetzen und verarbeiten.





Bewegung:

Unsere Hochebene in der Gruppe bietet den Kindern jederzeit die Möglichkeit sich zu bewegen. Um die Kinder in ihrer Motorik zu unterstützen gibt es einmal in der Woche eine Bewegungseinheit. In dieser Bewegungsstunde bieten wir den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten an, sich körperlich auszuprobieren. Hier nutzen wir Alltagsgegenstände und Bewegungsmaterialien (Sprungmatten, Wippe, Flusstesteine etc.)

Gesundheit:

Uns ist eine ausgewogene und gesunde Ernährung bei den Kindern besonders wichtig, deshalb bieten wir einmal in der Woche ein gemeinsames, gesundes Frühstück an. An diesem Tag braucht das Kind kein Frühstück mitbringen.

Nach jedem Mittagessen putzen wir gemeinsam mit den Kindern die Zähne. Einmal im Jahr bekommen wir Besuch vom Zahnarzt. Ebenso kommt einmal im Jahr die Zahnärztliche Vorsorge.

Hygiene:

Regelmäßiges Zähneputzen und Händewaschen vermittelt den Kindern ein erstes Hygieneverständnis. Wir waschen vor und nach der Mahlzeit zusammen mit den Kindern die Hände und putzen nach dem Mittagessen die Zähne.

In der Krippe wird viel mit dem Mund ertastet, so dass das Spielzeug regelmäßig gereinigt wird.

Sauberkeitserziehung:

Äußert ein Kind den Wunsch auf Toilette zu gehen, unterstützen wir dies und stehen begleitend und unterstützend zur Seite.

Freispiel

Da das Spiel die elementare Ausdrucksform des Kindes ist, legen wir einen hohen Stellenwert auf das Freispiel.

Denn: Spielen bedeutet lernen. Wir ermöglichen den Kindern durch viele Freispielphasen selbstständig auf Erkundungs- und Forschungstour zu gehen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit ihr Spielzeug selbst zu wählen und somit auch Eigenständigkeit und selbstbestimmtes Handeln zu erfahren.



Folgende Spielmaterialien stehen den Kindern zur Verfügung:

- Alltagsgegenstände
- Bücher
- Puzzles
- Steckspiele
- Tücher und Decken
- Autos etc.

Ebenso wichtig ist es uns, unsere Umwelt draußen zu erfahren und zu erkunden. Dies machen wir möglich, indem wir auf das Außengelände gehen oder Ausflüge in die nähere Umgebung unternehmen.

Gruppenraumgestaltung

Wir haben unsere Gruppe nach den Bedürfnissen der Kinder eingerichtet.

Ein wesentlicher Aspekt unserer Gestaltung ist auf die Hochebene gerichtet. Die Hochebene ist speziell auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst und gebaut worden. Dabei war wichtig, dass es verschiedene Ebenen gibt, auf denen sie alles erkunden oder sich zurückziehen können. Die Seiten der Hochebene sind mit verschiedenen Aufgängen und Bodenbelägen ausgestattet, um die taktile Wahrnehmung zu fördern. Das Treppensteigen und das herunter Rutschen wird dabei geschult. Die Bullaugen an der Hochebene ermöglichen es uns und den Kinder jederzeit Blickkontakt herzustellen. Unter der Hochebene befinden sich ebenfalls Möglichkeiten für die Kinder, sich zurück zu ziehen oder zu spielen.

Der Gruppenraum ist so eingerichtet, dass es verschiedene Bereiche gibt z.B. Essecke oder Spielteppich, Kuschecke, Bauecke, die jedoch auch verändert werden können.

Der Waschraum mit dazugehörigem Wickelbereich ist vom Gruppenraum aus zugänglich und mit bodentiefen Fenstern versehen. Somit haben die Kinder jederzeit Sicht nach drinnen als auch nach draußen. Die Wickelkommode ist mit einem Treppenaufgang ausgestattet um die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen. Der Waschraum ist mit zwei unterschiedlich großen Toiletten ausgestattet, um die Kindern bei der Sauberkeitserziehung zu ermutigen und zu unterstützen. Weiterhin stehen zwei Töpfchen zur Verfügung.

6.2 Übergang Krippe – KiTa

Zeitlicher Ablauf:

Die Eingewöhnung der Krippenkinder in die altersübergreifende Gruppe, beginnt ca. 4 Wochen vor der Aufnahme und wird von der Bezugserzieherin des Kindes eingeleitet.





In der ersten Woche wird das Kind von der neuen Bezugserzieherin der altersübergreifenden Gruppe in der Krippe begrüßt und abgeholt. Ein Patenkind, welches dem Eingewöhnungskind zugeteilt wird, begleitet die Erzieherin. Das Geschehen wird in der Regel die ersten drei Tage von einer Mitarbeiterin aus der Krippe begleitet.

Ca. 5 Wochen vor dem Wechsel der Gruppen findet ein gemeinsames Übergabegespräch mit den Eltern, einer Krippen- und einer Kitamitarbeiterin statt. Hier geht es um einen Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes und was in der neuen Gruppe wichtig ist. Weiterhin sind einige Formalien auszufüllen wie:

- Fotofreigabe
- Abholliste
- Notfallnummern
- PIAF
- Zahnarzt

Zum Schluss wird ein Termin zum Schnuppern in der altersübergreifenden Gruppe vereinbart, bei dem über den Tagesablauf, die Wochenstruktur, Portfolios und Gruppenkasse informiert wird.

6.3 Die Arbeit in der altersübergreifenden Gruppe

Die altersübergreifende Gruppe betreut Kinder im Alter von 2-6 Jahren. Die Altersmischung bedeutet in der Arbeit eine große Herausforderung. Die Bedürfnisse der Kinder in den Altersstufen sind sehr unterschiedlich. Während die 2-Jährigen noch viel Struktur, Rituale, persönlichen Kontakt und Begleitung benötigen, haben die „Großen“ den Wunsch nach Eigenständigkeit und Selbstbestimmung. Sie müssen sich zurückziehen können, brauchen Freiheiten und fordern Abwechslung ein. Der Gruppenraum ermöglicht den Kindern, ihre unterschiedlichen Bedürfnisse umzusetzen.

Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder in einer entspannten und fehlerfreundlichen Atmosphäre ausprobieren können. Es gibt viele Alltagsmaterialien um die Fantasie der Kinder zu unterstützen.

Durch die altersübergreifende Gruppe haben die jüngeren Kinder sehr viele Anreize, insbesondere sprachlich, durch die Nachahmung und Beobachtung der älteren Kinder. Die Großen lernen besondere Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen und Toleranz.



Sexualpädagogik

Kinder dürfen ihre Gefühle bei uns ausleben. Dazu gehört auch, dass Kinder ihren Körper kennen lernen und alle Körperteile richtig benennen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit Körpererfahrungen zu machen, sowie die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen zu erkennen. Auch Doktorspiele gehören zur Entwicklung der Kinder dazu. Das neugierige Erforschen/ Kennenlernen des eigenen Körpers ist ein wichtiger Entwicklungsschritt, um ein Bewusstsein für sich und seinen Körper zu entwickeln. Dies und die Fähigkeit eigene Gefühle zu erkennen und zu äußern, sind ein wichtiger präventiver Schutz für die Kinder.

Freispiel und Lernen

Das Freispiel hat in der altersübergreifenden Gruppe einen hohen Stellenwert. Jedes Kind muss Spielen lernen. Dafür benötigt es auch Anregungen von außen, z.B. durch Erwachsene oder das Beobachten von Spielsituationen anderer Kinder. Die „Großen“ spielen hier eine wichtige Rolle, da sie Vorbild für die Jüngeren sind: Sie malen und basteln, bauen ganze Städte, sind Handwerker, Köche, Familien o.ä.

Beispiele

Bauen mit Bausteinen:

Hier lernen die Kinder etwas über Statik, Größe, Gewicht, Schwerkraft und Architektur. Die Kinder lernen unbewusst, erwerben hier wichtige Grundlagen, die sie im späteren Leben in Schule, Freizeit und Beruf benötigen.

Rollenspiel:

Das Rollenspiel ist bei Kindern ein elementares Spiel. Hier lernen die Kinder die unterschiedlichsten Dinge:

- sie entwickeln sich sozial emotional
- sie bearbeiten/ verarbeiten Konflikte, lernen diese auszutragen und auszuhalten
- sie lernen sich abzugrenzen, Nein zu sagen, andere zu tolerieren und zu akzeptieren
- sie stärken ihre Persönlichkeit, indem sie in verschiedene Rollen schlüpfen. Hier können sie böse, mutig, klein, ängstlich, Baby, Mama, Papa, Feuerwehrmann, Räuber und und und sein
- sie entwickeln ethische Grundwerte und legen eigenständig Spielregeln fest: was ist gut, was ist böse, was ist erlaubt, was ist nicht erlaubt

Kinder verarbeiten im Rollenspiel ihr Alltagserleben. Sie spielen nach, was sie beschäftigt, was sie interessiert und bewegt. Sie brauchen das Spiel, um Gesehenes zu verarbeiten, für sich einzusortieren und zu verinnerlichen.





Aus diesem Grund ist die Beobachtung der Spielsituationen der Kinder für uns ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Nur durch die genaue und gezielte Beobachtung können wir herausfinden, welche Themen die Kinder bewegen, was wir aufgreifen müssen, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten.

Anhand der Beobachtungen entwickeln wir Ideen zu Projekten, die dann mit den Kindern abgesprochen werden. Die genauen Inhalte werden mit den Kindern erarbeitet und dokumentiert.

Tagesablauf

Kinder benötigen klare wiederkehrende Strukturen, um Sicherheit zu gewinnen und sich im Alltag zurechtzufinden.

Bringphase bis 9 Uhr

hier nehmen wir die Kinder in Empfang und begrüßen sie. Es gibt Zeit für einen kurzen Austausch mit den Eltern. Die Kinder können ihr Spiel frei wählen.

Frühstück mit anschließendem Zähneputzen

Wir bieten den Kindern ein rollendes Frühstück in der Gruppe an. Die Kinder haben die Möglichkeit von 8.00-9.30 Uhr zu frühstücken. Jeder bringt sein Frühstück von zuhause mit.

Einmal die Woche gibt es ein gemeinsames Frühstück. Anhand von Bildkarten stimmen die Kinder ab, was gefrühstückt wird. Wir kaufen gemeinsam ein und bereiten das Essen gemeinsam zu.

Der Bildungskreis

Jeden Tag zählt ein anderes Kind die anwesenden Kinder. Wir schauen, wer da ist und rechnen aus, wie viele Kinder ggfls. fehlen. Dann singen und spielen wir gemeinsam und besprechen einzelne Themen, Regeln und Projekte oder lesen eine Geschichte vor.

Bildungszeit

In der Bildungszeit finden Angebote und Freispiel statt:

- Musik/Rhythmik
- Altersspezifische Kleingruppen
- Kreativangebote
- Zeit um nach draußen zu gehen
- Kurze Ausflüge
- Experimente
- usw.



Ca. 12 Uhr Mittagessen

Jedes Kind hat einen festen Platz. Die Kinder probieren die Speisen ohne Zwang. Wir ermuntern sie immer wieder zu probieren, da sich der Geschmack im Laufe der Zeit verändert.

Zu einem gesunden Essen gehört auch eine gesunde Sitzhaltung. Wir achten darauf, dass die Kinder beim Essen nah am Tisch sitzen, mit beiden Füßen auf dem Boden und den Händen auf dem Tisch. Unterhaltungen während des Essens sind erwünscht.

Ruhezeit

Einmal täglich ist eine Ruhephase im Kindergartenalltag wichtig. Nach dem Mittag besteht für alle Kinder die Gelegenheit für einige Zeit zur Ruhe zu kommen, die Stille zu genießen und Zeit für sich zu haben. Wir machen es uns in der Gruppe gemütlich. Jedes Kind entscheidet für sich, ob es sitzen oder liegen möchte und wir hören eine Traumreise oder lesen eine Geschichte vor.

Nach der Ruhephase ist wieder Zeit zum Spielen und Lernen.

Ca. 14.30 Uhr Teezeit

Die Kinder nehmen noch einmal eine kleine Mahlzeit zu sich.

Abholphase

Wochenablauf

- | | |
|-------------|--|
| Montag: | Regenbogengruppe (2-3 Jährige) in der Bildungszeit |
| Dienstag: | gemeinsames Frühstück, Spielzeugtag |
| Mittwoch: | Schmetterlingsgruppe (4- Jährige) in der Bildungszeit |
| Donnerstag: | Bewegungsstunde (uns steht während der Schulzeit von 10-12 Uhr die Turnhalle in der Jahnstraße zur Verfügung. Die Stunde findet in der Turnhalle, auf dem Spielplatz oder in der Gruppe statt. Während der Eingewöhnungszeit eines neuen Kindes gehen wir nicht in die Turnhalle.) |
| Freitag: | Vorschulgruppe, Ausflugstag in der Bildungszeit |

Einmal in der Woche machen wir eine Bewegungseinheit. Diese kann in der Turnhalle am Rathaus, draußen oder in der Gruppe stattfinden. In den Ferien und in Eingewöhnungszeiten kann sie ausfallen. In regelmäßigen Abständen finden Musik/Rhythmik Angebote, kreative oder naturpädagogische Angebote statt.





Sauberkeitserziehung und Hygiene

Im Bad steht uns ein Wickeltisch zur Verfügung. Jedes Kind hat dort sein eigenes Fach für Windeln, Feuchttücher und Wechselwäsche. Wird zuhause mit dem Trockenwerden begonnen, oder äußert das Kind den Wunsch auf die Toilette zu gehen, unterstützen wir dies in der Gruppe. Den Kindern stehen zwei Toiletten in unterschiedlichen Höhen zur Verfügung, von denen eine mit einem Sitz mit Griffmulden verfügt, an dem sich die Kinder gut festhalten können (unsere Schildkröte). Nach dem Toilettengang waschen sich die Kinder die Hände, genauso wie vor und nach den Mahlzeiten.

Partizipation in der altersübergreifenden Gruppe

Die entwicklungsangemessene Beteiligung von Kindern ist uns in der Arbeit sehr wichtig und gesetzlich vorgeschrieben. Natürlich können 2-jährige nicht in dem Maße an Prozessen und Entscheidungen beteiligt werden wie die Schulanfänger. Aber sie lernen die Verfahrensweisen durch Beobachten kennen, so können sie langsam in den Prozess hineinwachsen.

Beteiligung bedeutet für uns, dass wir unsere Grundhaltung, unser Bild vom Kind täglich in der Umsetzung Raum geben. Wir geben den Kindern Zeit und Raum sich auszuprobieren, Regeln und Grenzen zu testen und auszuhandeln. Sie sollen ihre Umwelt erforschen, sich Neuem in ihrem Tempo nähern und ihre Bedürfnisse erkennen. Gruppenregeln werden gemeinsam festgelegt. Es gibt einige feste Grundregeln, u.a. das Kinder nicht absichtlich verletzt werden und dass mit allen Dingen sorgfältig umgegangen wird, dass auf andere und auf sich Rücksicht genommen wird.

Die Raumgestaltung hat einen auffordernden Charakter, Dinge dürfen zweckentfremdet werden, d.h. ein Tisch darf zur Höhle oder zur Burg, zur Experimentierwerkstatt oder zum Atelier umfunktioniert werden. Die Kinder gestalten den Alltag, Projekte, die Ausstattung usw. aktiv mit.

Es finden regelmäßig Kinderkonferenzen statt. Hier werden Projekte, Ausflüge, Konflikte, Raumgestaltung u.ä. besprochen und mit den Kindern Ergebnisse erarbeitet. In den Projekten achten wir darauf, dass die Bildungsziele des Orientierungsplanes berücksichtigt werden. Wir möchten die Kinder ermutigen eigene Lösungen zu finden, bzw. Probleme aktiv anzugehen.

Die Kinder planen im Rahmen von Kinderkonferenzen auch Feste und Aktionstage (Weltkindertag, Fasching) mit und entwickeln eigenständig Vorschläge. Sie werden an der Planung, Umsetzung und Reflexion entwicklungsangemessen beteiligt.

Bei der Auswahl des Mittagessens und der Anschaffung von neuem Spielzeug und Spielgeräten haben die Kinder ein Mitspracherecht.



Eingewöhnung Altersübergreifend

Die Eingewöhnungsphasen werden individuell gestaltet. Bei der Eingewöhnung in die altersübergreifende Gruppe sind die Vorerfahrung, das Alter und die emotionale Reife des Kindes von Bedeutung. Je jünger das Kind ist und je weniger Vorerfahrungen es hat, desto mehr Zeit benötigt die Eingewöhnung. Bei der Aufnahme von zweijährigen Kindern ohne Vorerfahrung orientieren wir uns an dem Eingewöhnungsmodell der Krippe

Um den Kindern den Alltag zu erleichtern, haben wir klare Regeln und Strukturen. So bekommen die Kinder z.B. in der Eingewöhnungszeit die Sicherheit, erst wird gefrühstückt, dann gespielt, dann Mittag gegessen, dann geschlafen und dann holen meine Eltern mich ab. Gerade in der Anfangszeit benötigen die Kinder die Bestätigung dieses Wissens immer wieder im Laufe des Tages. Wenn sie die Bestätigung nicht mehr brauchen, haben sie die Strukturen verinnerlicht und sind „angekommen“.

Die ersten 2-3 Tage werden immer nur stundenweise in Begleitung der Eltern eingewöhnt. Wann und wie eine Ausweitung der Betreuungszeit erfolgt, wird individuell abgesprochen.

- In der Gruppe wird ein Pate für das neue Kind gewählt
- Der Pate gestaltet eine Einladung für eine Hospitation in der Gruppe für Kind und Eltern
- Bei der Hospitation, stellt sich der Pate vor und zeigt dem neuen Kind und den Eltern mit der Bezugserzieherin die Einrichtung und die Gruppe
- Gespräch mit den Eltern über Gruppengeschehen, Tagesablauf, Gruppenregeln, Eingewöhnungsablauf, Formalien, Zeit für Fragen

6.5 Vorschularbeit

Im letzten Kindergartenjahr des Kindes, bieten wir wöchentlich ein gezieltes Vorschulprogramm an. Hierbei soll das Interesse der Kinder am Lernen im Hinblick auf die Schule geweckt und gefördert werden.

Durch verschiedene Aktionen wie z.B. die Zusammenarbeit mit der Grundschule soll den Kindern die Schule näher gebracht werden. Wir bereiten die Kinder mit viel Spaß und Freude auf den neuen Lebensabschnitt Grundschule vor.

Wir arbeiten mit Büchern, Arbeitsblättern, Musik / Liedern, Dingen aus der Natur und experimentieren. Es werden Aktionen außer Haus stattfinden.

In Kleingruppen sowie Projektarbeit wird mit den Kindern thematisch gearbeitet. Wir schauen individuell, was die Kinder brauchen und wo sie stehen.





Insgesamt gesehen, wird die Vorschulische Erziehung während der gesamten Kindergartenzeit erworben. Das Kind lernt in der Kindergartenzeit die Fähigkeiten und Fertigkeiten die es auf die Schule vorbereitet, wie

- soziales Miteinander,
- selbständiges Handeln,
- Konflikte zu bewältigen sowie
- die Sprache zu festigen und zu erweitern.

7 Elternarbeit

7.1 Arbeit mit den Eltern

Die Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Eine gelungene Betreuung in der Kindertagesstätte ist keinesfalls nur eine Angelegenheit zwischen Kindern und Erziehern, sondern schließt unbedingt die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ein.

Denn:

- Eltern sind die Fachleute ihrer Kinder.
- Durch die Erfahrungen rund um die Betreuung und Erziehung des Kindes können wir Erzieher darauf aufbauen.
- Zum Wohlbefinden der Kinder gehört das Wohlbefinden der Bezugspersonen.

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern entlastet und bereichert das Leben und Lernen in der Kindertagesstätte und den Familien. Auch von einer guten Vernetzung zwischen den Eltern und ihren verschiedenen Kompetenzen, die diese in den Kindergarten / Krippe mit einbringen können, profitieren letztendlich alle Familien.

Dieses beginnt bei Fahrgemeinschaften und dem Bringen und Abholen der Kinder, geht über die Mitarbeit bei Festen und Feiern in der Kindertagesstätte und endet beim Austausch von Erfahrungen und Lösungen.

Zur Elternarbeit in unserer Kindertagesstätte Villa Regenbogen gehören:

- Ein ausführliches Aufnahmegespräch, bevor das Kind zu uns in die Einrichtung kommt.
- Ein Gespräch nach der Eingewöhnung, Reflexion über den Verlauf der Eingewöhnungszeit,
- Jährliche Entwicklungsgespräche
- Tür und Angelgespräche beim Bringen und Abholen, um einen kurzen Austausch zu ermöglichen.

Wichtig: Bei den Tür und Angelgesprächen, Erfreuliches immer mit den Kindern und Belastendes unter den Erwachsenen klären.



Es finden verschiedene Elternabende, auch thematisch, in der Einrichtung statt.

In der Garderobe und an der Gruppentür werden Aushänge mit aktuellen Informationen ausgehängt.¹¹

7.2 Konflikte

In einer Kindertagesstätte treffen viele Personen mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Lebensgeschichten und Auffassungen aufeinander. Konflikte entstehen hier genauso wie andernorts. Jedes Kind, jedes Elternteil und jeder Mitarbeiter wünscht sich das Beste für die Kinder und für sich. Uns ist es wichtig, dass Kritik, Bedenken und Fragen uns gegenüber mitgeteilt werden. Das gleiche gilt auch für uns Mitarbeiter. Nur wenn Konflikte, Sorgen und Bedenken offen angesprochen werden, können wir gemeinsam an einer Lösung arbeiten.

Wir werden nicht für jedes Problem eine Lösung finden, mit der alle restlos zufrieden sind. Wenn ein Konflikt stockt, kann es hilfreich sein, z.B. eine dritte neutrale Person hinzuzuziehen oder ein Gespräch abubrechen und zu einem anderen Zeitpunkt fortzusetzen. Wichtig ist, dass alle Beteiligten das Kindeswohl beachten. Dann können alle Beteiligten eine gemeinsame Lösung finden, die für jeden akzeptabel ist.

Ein Weg, einen Konflikt zu lösen, ist, ihn zusammen zu überwinden. Dann kann man ihn immer noch aus dem Weg räumen.

© Joachim Panten (1947 - 2007), deutscher Aphoristiker und Publizist

7.3 Elternbeirat

Definition:

Der Elternbeirat ist die gewählte Elternvertretung, der in der Kindertagesstätte betreuten Kinder. Alle Erziehungsberechtigten, d. h. auch Pflegeeltern, können wählen oder gewählt werden.

Die Eltern jeder Gruppe wählen zu Beginn eines Kindergartenjahres einen Gruppensprecher und einen Vertreter.

Die Gruppensprecher und Vertreter bilden vorerst für ein Jahr den Elternrat. Der Elternrat ist Ansprechpartner und Vertreter der Eltern und der Kindertagesstätte.

Der Elternrat hat zudem die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte zu unterstützen und wird in wichtige Entscheidungen eingebunden.

Aus dem Elternrat wird ein Elternsprecher gewählt, der die Einrichtung bei der Gemeinde vertritt.

¹¹ Vgl. Hüskes, A. (2012). Elternmitarbeit im Kindergarten. Kempen: Verlag Kempen GmbH





8 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

8.1 Fachschulen

Wir unterstützen SozialassistentInnen und ErzieherInnen im Rahmen ihrer Ausbildung. Wir stellen für die Ausbildung wenigstens zwei Praktikumsplätze zur Verfügung. Es können in der Krippe und in der altersübergreifenden Gruppe Praktika abgeleistet werden.

Wir arbeiten während der Praktika mit den Fachschulen und Fachhochschulen zusammen. Wir legen bei der Ausbildungsbegleitung Wert auf eine fachliche Begleitung, die den PraktikantInnen die Möglichkeit bietet, sich in vielen Bereichen auszuprobieren, Angebote und Projekte zu entwickeln und an Dienstbesprechungen teilzunehmen. Durch regelmäßige Gespräche werden die PraktikantInnen begleitet und unterstützt.

Eine feste Mitarbeiterin übernimmt die Anleitung und reflektiert mindestens einmal monatlich u.a. die Arbeit, Arbeitshaltung, Motivation, den Umgang mit Kindern, Eltern und Mitarbeiterinnen und bespricht gemeinsam mit der Praktikantin/dem Praktikanten Projekte, Angebote usw.

8.2 Therapeuten, Psychologische Dienste und Jugendhilfe

Eine Unterstützung von „außen“ ist in manchen Fällen sinnvoll und notwendig, um Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern, Familien zu beraten oder eine Zeitlang zu unterstützen oder zu entlasten.

Ergotherapien, Logopädie, Frühförderung oder psychologische Beratungen können hier eine gute Ergänzung zum Kindergartenbesuch sein, um Kindern einen bestmöglichen Start, auch für die Schule, zu bieten. Das Jugendamt hat durch Beratungen oder Vermittlung von Hilfen die Möglichkeit, Familien, besonders in schwierigeren Zeiten, zu unterstützen.

In Fällen, in denen das Kindeswohl gefährdet ist, sind wir als Kindertagesstätte gesetzlich verpflichtet, Kontakt zu den Eltern und zum Jugendamt oder anderen Diensten aufzunehmen. Besonders hier ist ein enger Austausch zwischen Eltern, Einrichtung und dem hinzugezogenen Dienst notwendig. Im Falle einer akuten Kindeswohlgefährdung ist es nicht erforderlich, eine Schweigepflichtentbindung von den Eltern einzuholen. Die Kindertagesstätte wird im Fall einer Kindeswohlgefährdung von einer Kinderschutzfachkraft beraten und begleitet.

Der Landkreis Hildesheim stellt für die kommunalen Kindertagesstätten eine Fachberatung. Die Fachberatung für Kindertagesstätten ist eine Dienstleistung im Rahmen der Jugendhilfe. Sie hat u.a. die Aufgabe die Arbeit in den Kitas fachlich, entwicklungs- und organisationsbezogen zu begleiten, Leitungen und Mitarbeiter weiterzubilden und zu coachen.



9 Rechtliche Grundlagen

9.1 Rechtliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen, auf denen unsere Arbeit beruht, sind zum einen das SGB VIII (Sozialgesetzbuch-achtes Buch- Kinder und Jugendhilfe) sowie das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG), welches unter anderem die Ausstattung und Organisation, inklusive Elternvertretung und Beirat regelt.

Im § 45 abs. 2 SGB VIII ist geregelt, dass „zur Sicherung der Rechte von Kindern... in der Einrichtung ein geeignetes Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung findet.“

Diese Kindertagesstätte orientiert sich in der täglichen Arbeit, gemäß dem Leitbild der Gemeinde Algermissen, an den Kinderrechten der UN-Kinderrechtskonvention.

Jedes Bundesland hat eine Vorgabe für die inhaltliche Arbeit in Kindertagesstätten und Krippen verfasst. Für unsere Arbeit sind die Orientierungspläne des Landes Niedersachsen für 3-6 Jährige und für Kinder im Alter unter 3 die Basis der täglichen Pädagogik und unserer vorliegenden Konzeption.

Zusätzlich gibt es die Satzung über die Benutzung der Kindertagesstätten in der Trägerschaft der Gemeinde Algermissen, die bei Bedarf aktualisiert wird

9.2 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht ist nach § 1631 Abs. 1 BGB Teil der Personensorge. Laut Gesetz liegt sie somit bei den Personensorgeberechtigten, also in der Regel bei den Eltern.

Wird das Kind in der Kindertagesstätte angemeldet übernimmt der Träger (Gemeinde Algermissen) durch den Aufnahmevertrag (ausdrücklich oder stillschweigend) die Aufsichtspflicht über ihr Kind. Diese überträgt er auf die Leitung der Kindertagesstätte und die Erzieherinnen und andere pädagogische Fachkräfte.

Die Aufsichtspflicht beginnt, wenn die Erzieherin oder eine andere pädagogische Fachkraft das Kind in Empfang nimmt und endet, wenn ein Elternteil oder eine befugte Person das Kind abholt.





9.3 Kindeswohl

Die Gemeinde Algermissen hat mit dem Jugendamt des Landkreises Hildesheim für ihre Tageseinrichtungen für Kinder eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII geschlossen.¹²

Dieser gibt klare Handlungsanweisungen und Abläufe bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gem. § 8a und b SGB VIII vor, an die sich jede Kindertagesstätte der Gemeinde Algermissen halten muss.

Zur Qualitätssicherung werden die Fachkräfte der KiTa Villa Regenbogen einmal jährlich über die Verpflichtungen aus § 8a SGB VIII von der Leitung unterrichtet.

10 Öffentlichkeitsarbeit

Wir machen unsere Arbeit für die Eltern transparent, indem wir sie über Elternbriefe, Aushänge oder Gespräche informieren. Aushänge die die Arbeit in den Gruppen betreffen, sind im Flur vor den Gruppen, Aushänge mit allgemeinen Informationen in den Garderoben zu finden.

Durch den Wochenplan geben wir den Eltern jeden Tag einen kurzen Überblick, was wir in der Gruppe gemacht haben. Der Wochenplan hängt an den Gruppentüren.

Wir planen zweimal jährlich im Algermissener Gemeindeboten über besondere Aktionen, Ausflüge oder die tägliche Arbeit zu berichten.

Es ist geplant eine Homepage für die Einrichtungen der Gemeinde Algermissen zu entwickeln.

¹² Vgl. Hildesheim, (10. 05 2011). Dienstanweisung zur Umsetzung der Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a sowie § 72 a SGB VIII für den Bereich der Tageseinrichtung für Kinder. Landkreis Hildesheim, Niedersachsen, Deutschland: Der Landrat des Landkreises Hildesheim.



Kindergartenregeln

Um eine gute Zusammenarbeit und einen reibungslosen Ablauf zu ermöglichen, sind Regeln notwendig. Auch wir haben in der Vergangenheit Regeln für Kinder, Eltern und Mitarbeiter aufgestellt.

1. Ein regelmäßiger Besuch der Einrichtung ist eine wichtige Notwendigkeit, damit das Kind sich in der Gruppe integrieren kann.
2. Die Kinder werden bis 9 Uhr von einem Elternteil in die Gruppe gebracht.
3. Ein pünktliches Abholen zur gebuchten Zeit ist selbstverständlich.
4. Kinder sind bei Erkrankung abzuholen, es kann in der Einrichtung keine Einzelbetreuung stattfinden. In der Krippe und im Kindergarten ist ein erhöhter Lärmpegel, die Kinder sind hier mehr Stress ausgesetzt als in ihrem Zuhause. Das kann dazu führen, dass sich ein Kind in der Einrichtung anders verhält als zuhause. Während es hier den ständigen Einzelkontakt zu einer Erzieherin einfordert, mit Temperatur reagiert oder teilnahmslos in der Gruppe sitzt, kann es sein, dass das Kind im häuslichen Rahmen spielt und weniger Stresssymptome zeigt.
5. Medikamente werden in der Einrichtung nicht verabreicht.
6. Ansteckende Krankheiten sind in der Einrichtung zu melden.
7. Schokoladenriegel und Süßigkeiten sind in unserer Einrichtung nur in Ausnahmefällen erlaubt (Feste, Geburtstage)
8. Vor Betreten der Gruppen bitte die Schuhe ausziehen.
9. Alle Tore und Türen (drinnen wie draußen) zur Sicherheit der Kinder immer geschlossen halten.
10. Mittagessen: Abwesenheiten bis 8.15 Uhr in der betreffenden Gruppe bekannt geben, damit das Kind vom Mittagessen abgemeldet werden kann. Spätere Abmeldungen können nicht berücksichtigt werden.
11. Während der Mahlzeiten und während der Ruhezeit können Kinder nur nach Absprache abgeholt werden. Besser ist es, das Abholen in dieser Zeit zu vermeiden.
12. Bei Veranstaltungen mit Eltern (Feste, Ausflüge in Elternbegleitung usw.) obliegt die Aufsichtspflicht den Eltern.
13. Für mitgebrachten Spielzeug o.ä. übernimmt die Einrichtung keine Haftung.
14. Die Kinder sind auf dem Hin- und Rückweg über den Gemeindeunfallverband versichert.
15. Um Verwechslungen oder lange Suchaktionen zu vermeiden sind die Hausschuhe, Wechselsachen, Gummistiefel und die Bekleidung des Kindes mit Namen zu beschriften.
16. Alle Daten zeitnah aktualisieren, wie z.B. neue Telefonnummern, Adressen o.ä.
17. Allergien und Unverträglichkeiten bitte in der betreuenden Gruppe bekannt geben.





Stand: 12/2017

Kommunale Kita Villa Regenbogen

Lange Straße 3
31191 Algermissen

Telefon 0 51 26-803 89 87

E-Mail kita.villaregenbogen@algermissen.de

Internet www.algermissen.de

